



PAUL ZINNOBER Alle Jahre wieder ...

Während die Deutschen in Panikkäufe verfallen, weil ihre Regierung zu einem zugegebenermassen ungünstigen Zeitpunkt ihre lange ausgearbeitete Notvorratsempfehlungen ausgegeben hat, kann unsereiner nur milde lächeln. Als Anhängsel der Schweiz haben wir doch längst alle den seit Jahrzehnten bekannten Werbeslogan «Kluger Rat – Notvorrat» verwirklicht. Aber wer nun denkt, dass im Schwabenlände trotz aller Krisenängste lieb gewordene Gewohnheiten abgeschüttelt werden, irrt sich. Denn wie alle Jahre wieder ist der Termin, an dem die deutschen und österreichischen Supermärkte Lebkuchen, Backzutaten und Schokivihnachtsmänner in die Regale einordnen, wieder ein wenig früher angesetzt worden. Und während unsereiner überlegt, mit wie wenig an Bekleidung man das Haus zu verlassen wagen könnte, wenn es denn unbedingt sein muss, bieten die Händler Dinge an, nach denen einem noch lange nicht ist, und in der Hitze schon gar nicht. Im Fernsehen hat ein Grosshandelssprecher mal verkündet, an den Geschäften läge dieses verdächtig nach Einnahmziel ausschauende Verhalten nicht, sondern die Kunden verlangten es. Da stellt sich allerdings die Frage nach der Henne und dem Ei: Ist es nicht vielleicht so, dass die Kunden kaufen, was sie vorfinden, wenn es denn schon mal da ist? Daraus zu schliessen, dass die Kunden es wollen, ist schon ein wenig verwegen. Und es hat auch niemand die Unternehmen gedrängt, die bunt gefärbten härtegekochten Eier nach Ostern einfach nicht aus dem Sortiment zu nehmen, sondern das ganze Jahr hindurch anzubieten. Konsumterror sollte man solches trotzdem nicht nennen, denn jeder hat einen eigenen Willen. Wer davon keinen Gebrauch macht, muss damit leben, von gewissen Geschäftemachern insgeheim als nützlicher Idiot angesehen zu werden.

**Täglich
20 000 Leser**

Ihre Werbepattform.
Kontakt: +423 236 16 16

Gesundheitsminister treffen sich

Auf Einladung von Gesundheitsministerin Lydia Mutsch haben sich am Freitag die Gesundheitsminister Deutschlands, der Schweiz, Liechtensteins und die Vertreter von Österreich zur jährlichen Arbeitstagung im Schloss Senningen getroffen.

VADUZ/LUXEMBURG. Im Rahmen der Arbeitstagung diskutierten die Gesundheitsminister der deutschsprachigen Länder – sie bilden das sogenannte «Gesundheitsquintett» – über die Hauptansatzpunkte der in ihrem Land angewandten Politik zur Bekämpfung und Prävention von Suchterkrankung bzw. Risikoverhalten. Darüber hinaus widmeten sie sich der Frage, wie der sichere Austausch von Gesundheitsdaten (E-Health) gewährleistet und somit das Vertrauen der Bürger in das digitale Gesundheitssystem gestärkt werden kann. Ebenfalls erörtert wurde die Entwicklung von Gesundheitskompetenz der Bevölkerung. Dies stellt einen wichtigen Eckpunkt zur Förderung der Gesundheit und der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit dar.

Wie in ihrer Schlussklärung festgehalten, wollen die deutschsprachigen Gesundheitsminister in diesen und weiteren wichtigen gesundheitspolitischen Bereichen die Zusammenarbeit und den Austausch verstärken. «Wir teilen die Meinung, dass die Diskussionsthemen des diesjährigen Treffens zu den wichtigen gesundheitspolitischen Herausforderungen unserer Gesundheitssysteme gehören und dass es gilt, diesbezüglich gemeinsame Lösungsansätze auszuarbeiten und politischen Einsatz zu zeigen.»

Bekämpfung von Sucht

Hauptthema des Arbeitsgesprächs war der Umgang mit einer zunehmend komplexeren Drogenproblematik in den europäischen Ländern. Stimulanzien, neue psychoaktive Substanzen, Arzneimittelmisbrauch und polyvalenter Drogenkonsum sowie problematischer Cannabiskonsum und neue Konsumtrends im Bereich Alkohol und Tabak spielen eine immer grössere Rolle. Politische Antworten müssten einen umfangreicheren Katalog von Themen umfassen als bisher. Die Gesundheitsminister berieten in diesem Sinne darüber, welche neuen Wege in Zukunft eingeschlagen werden müssen, damit die Zahl der Abhängigen, sowohl legaler als auch illegaler Suchtmittel, dauerhaft gesenkt werden kann und insbesondere Jugendliche vor dem Einstieg in das Suchtverhalten bewahrt werden können. Mit den vielseitigen Möglichkeiten der Suchtprävention gelte es daher, das allgemeine Bewusst-



Hermann Gröhe (Deutschland), Alain Berset (Schweiz), Lydia Mutsch (Luxemburg), Mauro Pedrazzini (Liechtenstein) und Clemens Martin Auer (v. l.), stellvertretend für die österreichische Ministerin Sabine Oberhauser.

sein sowie das Bewusstsein besonders betroffener Zielgruppen dafür zu schärfen, dass von diesen Substanzen ein gesundheitliches Risiko ausgeht. «Entsprechend wollen wir in diesem Zusammenhang die Relevanz von Prävention, Früherkennung, Schadensminimierung, Therapie wie auch differenzierte Massnahmen zur Regulierung und zielgruppenspezifischen Kommunikation, besonders im Zusammenhang mit Jugendlichen, betonen.»

Die Entwicklung neuer Trends, wie beispielsweise neue psychoaktive Substanzen, verfolgen die Ministerkollegen ausserdem mit grosser Besorgnis. «Daher erkennen wir einer verstärkten Marktbeobachtung, dem Verfolgen von Konsumtrends und der Substanzanalyse in diesem Bereich eine Schlüsselrolle an», so die Gesundheitsminister in ihrer Schlussklärung.

E-Health: Dienst am Patienten

E-Health steht für digitale Vernetzung, medizinischen Fortschritt, Innovation, Selbstbestimmung der Patienten, vereinfachten Zugang zu effizienten Gesundheitsdienstleistungen und Verbesserung der Gesundheit allgemein. Auch im Zusammenhang mit der demografischen Alterung, dem Anstieg der ambulanten Versorgung und der raschen Entwicklung neuer Gesundheitstechno-

logien werden E-Health und Austausch von Gesundheitsdaten vermehrt zitiert. Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration digitaler Anwendungen ist die sichere Übertragung medizinischer Daten für die Prävention, Diagnose, Behandlung und weitere Betreuung. Ein gemeinsames Anliegen des Gesundheitsquintetts ist es daher, für alle Akteure – Patienten, Ärzte, Gesundheitsdienstleister, öffentliche oder staatliche Sozialversicherungen – die richtigen Antworten zu denjenigen Fragen zu finden, vor welche die Digitalisierung des Gesundheitssystems sie stellt.

Die Ministerkollegen haben es sich daher zum Ziel gesetzt, sichere Datenverbindungen und den Datenschutz zu gewährleisten, um somit höheres Vertrauen in das digitale Gesundheitssystem und grössere Übermittlungsbereitschaft relevanter medizinischer Daten zu ermöglichen. «Bei der Ausarbeitung unserer nationalen Strategien werden wir dem Abbau der Hindernisse zur Nutzung von E-Health im Alltag im Sinne einer verbesserten Patientenversorgung besonders viel Beachtung schenken.»

Zudem wollen die Gesundheitsminister die Arbeiten auf internationaler Ebene, insbesondere betreffend die Entwicklung von interoperativen Standards zum grenzüberschrei-

tenden Austausch von Gesundheitsdaten, zusammen unterstützen.

Gesundheitskompetenz stärken

Die Stärkung der Gesundheitskompetenz – das heisst, die Fähigkeit des Einzelnen, im täglichen Leben Entscheidungen zu treffen, die sich positiv auf die Gesundheit auswirken – war der dritte Themenschwerpunkt des diesjährigen Arbeitstreffens der Gesundheitsminister.

Die Stärkung der Gesundheitskompetenz begründet eine wichtige Basis für viele Fragen, die derzeit im Vordergrund der aktuellen Reformbestrebungen im Bereich des Gesundheitswesens stehen, insbesondere der stärkere Einbezug der Patienten in Behandlungsentscheidungen im Rahmen einer koordinierten Versorgung oder das Vermeiden von unnützen oder gar schädlichen Behandlungen.

Um die Entwicklung von Gesundheitskompetenz gezielt und nachhaltig vorantreiben zu können, haben sich die Ministerkollegen zum Ziel gesetzt, gemeinsam als Impulsgeber für eine europaweite Verankerung einer regelmässigen und international vergleichbaren Erhebung der Gesundheitskompetenz aufzutreten.

Das Gesundheitsquintett hat sich darauf geeinigt, eine gemeinsame Arbeitsgruppe einzusetzen, welche prüfen soll, wie

die Voraussetzungen für eine solche systematische Erhebung geschaffen werden können, und so dem gemeinsamen Ziel, der grösstmöglichen Verbesserung der Gesundheitssituation der Bevölkerungen, einen Schritt näherzukommen.

«Gleichzeitig appellieren wir an alle relevanten internationalen Gremien und insbesondere das WHO-Regionalbüro für Europa, sich dieser Frage ebenfalls anzunehmen», heisst es in der Schlussklärung. (ikr)

5. Treffen Nächstes Jahr in Liechtenstein

Am Treffen der deutschsprachigen Gesundheitsminister in Luxemburg nahmen – neben Gastgeberin und Gesundheitsministerin Lydia Mutsch – Hermann Gröhe (Deutschland), Alain Berset (Schweiz), Mauro Pedrazzini (Liechtenstein) und Clemens Martin Auer (stellvertretend für Bundesministerin Sabine Oberhauser, Österreich) teil. Nach 2013 in Münster (De), 2014 auf der Kleinen Scheidegg im Berner Oberland (Sz) und 2015 in Wien (Ö), findet das Treffen nächstes Jahr in Liechtenstein zum fünften Mal statt. (ikr)

Eine Insel schöner als die andere:
Jetzt Kanaren buchen.

Mein Schiff.



**PREMIUM
ALLES INKLUSIVE**

Ohne Aufpreis

- Über 100 Markengetränke
- Spitzengastronomie
- Service am Platz
- Geniessen rund um die Uhr
- Sauna und Fitness
- Entertainment
- Kinderbetreuung

**KANAREN
Mein Schiff 2
November 2016 bis März 2017
7 Nächte
inkl. Flug
ab CHF 1078.-***

Nur Mein Schiff® hat **Premium Alles Inklusiv** an Bord. Erfahren Sie mehr in Ihrem Reisebüro, auf www.tuicruises.com oder unter + 49 40 600 01-5111.



* Flex-Preis (limitiertes Kontingent) p. P. bei 2er-Belegung einer Innenkabine und inkl. Flug nach Verfügbarkeit mit allen Abgaben und Zuschlägen auch zur Luftverkehrssteuer sowie Transfers. Der angegebene Preis in Schweizer Franken (CHF) ist ein Referenzpreis. Er beruht auf dem Wechselkurs von EUR zu CHF 1,08 (Stand 07.07.2016). Der tatsächlich zu bezahlende Preis in CHF hängt vom jeweiligen Tageswechselkurs der Banken sowie eventuell anfallenden Gebühren ab.
TUI Cruises GmbH · Anckermannplatz 1 · 20537 Hamburg · Deutschland